



**pfarrblatt** der pfarre atzgersdorf 02/21

*An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!*  
(Matthäus 7,16)

■ **Inhaltsverzeichnis**

In nuce: Wie war das noch mit Christi Himmelfahrt und Fronleichnam...? Seite 2

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Was war vor dem Urknall? Seite 3

24 Stunden für den Herrn - Eine Bildercollage Seite 4

24 Stunden für den Herrn Seite 5

„Heilender Heiliger Geist“ Seite 6

„Heilender Heiliger Geist“ Seite 7

Wussten Sie...? Seite 7

Kreativität im Lockdown Teil 1 Seite 8

Kreativität im Lockdown Teil 2 Seite 9

Suppen-Kaspar Seite 10

Wärmestube trotz Lockdown Seite 10

Die Verklärung Jesu Christi Seite 11

Die Barmherzigkeit Jesu Seite 12

Der liebe Gott, straft dich mit dem Stock Seite 13

Taufe - Wiedereintritt - Hochzeit - Tod Seite 14

Bestattung Himmelblau Seite 15

Gottesdienstordnung, Termine Seite 16

Anmerkung:

\*lat. „in der Nuss“, d.h. „kurz gefasst“

■ **In nuce\*: Wie war das noch mit Christi Himmelfahrt und Fronleichnam...?**

Dass Pfingsten das Fest des Heiligen Geistes ist, dürfte den meisten Katholiken bekannt sein, aber wie verhält es sich mit den beiden Hochfesten davor und danach, mit Christi Himmelfahrt und Fronleichnam? Christi Himmelfahrt wurde bereits im 4. Jahrhundert als eigenes Fest etabliert und findet 40 Tage nach Ostern statt. In der Apostelgeschichte und im Lukasevangelium ist beschrieben, wie Jesus in diesen 40 Tagen nach seiner Auferstehung seinen Jüngern mehrmals erschienen ist (gleichsam als Spiegelbild zur vierzig-tägigen Fastenzeit vor Ostern) und den Empfang des Heiligen Geistes angekündigt hat (was wiederum zu Pfingsten gefeiert wird), bevor er schließlich in den Himmel aufgefahren ist. Trotz seines langen Bestehens hat sich kein wesentliches Brauchtum und, noch erstaunlicher, kein kommerzielles Getöse rund um dieses Hochfest entwickelt. Anders steht es um Fronleichnam, welches 60 Tage nach Ostern begangen wird. Hier wird die Einsetzung des Sakraments der Eucharistie, d.h. der Präsenz Jesu in Brot und Wein gefeiert, was bereits im Namen des Hochfestes abgebildet ist („vronleichnam“ – mittelhochdeutsch für „Leib des Herrn“). Bei der schon seit 1277 traditionellen Fronleichnamsprozession wird daher der Leib Christi in Form einer Hostie in einer Monstranz durch die Straßen getragen und allen, die dem Umzug begegnen, gezeigt (monstrare – lat. für „zeigen“). Zur Entstehung dieses Hochfestes gibt es eine hübsche Geschichte zu erzählen: Im 13. Jahrhundert soll die Augustinernonne Juliana von Lüttich im Traum einen Mond, als Symbol für das Kirchenjahr, gesehen haben, der jedoch einen dunklen Fleck hatte. In ihrem Traum wurde ihr von Jesus selbst ebendieser Fleck als Zeichen für das Fehlen eines Hochfestes der Eucharistie gedeutet. Papst Urban IV., dem die Ordensfrau davon erzählt hatte, noch bevor er Papst wurde, hat daraufhin 1264 das Hochfest des Leibes Christi eingeführt.

*Christian Lupinek*



Fronleichnam, Do 3.6.2021

Abschlussmesse am Sonntag, den 27.6.2021

Wir feiern die Heilige Messe in der Pfarrkirche um 9:30 Uhr

## ■ Liebe Leserinnen, liebe Leser!

### Was war vor dem Urknall?

*Das ist eine Frage, die mich schon seit Jahren immer wieder beschäftigt und vielleicht haben auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich schon einmal diese Frage gestellt. Für mich als gläubigen Menschen schwingt natürlich in dieser Frage auch immer die Frage aller Fragen mit: Wo war Gott vor dem Urknall? Womit hat Er sich beschäftigt? Dass man sich dem Zeitraum vor dem Urknall nicht nur von einer nach Gott suchenden oder nach Gott fragenden Seite annähern kann, sondern auch von der kosmologischen, wissenschaftlichen Seite, war mir wohl bewusst. Dass es aber gerade die wissenschaftliche Seite ist, die mir einen neuen Zugang zum Geheimnis Gottes eröffnen kann, zur „Ursprungsquelle allen Seins“, hat mich dann doch einerseits überrascht und mir andererseits wiederum bestätigt, wie sehr Naturwissenschaft und Theologie einander ergänzen und bereichern können.*

*Ich habe in einem Buch eine wissenschaftliche Antwort auf die von mir gestellte Frage erhalten, die mich in meinem Innersten sehr bewegt, fasziniert, meinen Glauben bestätigt und die Freude und Dankbarkeit für das Geschenk des Glaubens vertieft hat. Der Titel des Buches lautet: „Neu denken – eins werden“. Die beiden Autoren sind Anselm Grün, Benediktinerpater, und Leonardo Boff, Befreiungstheologe aus Brasilien. Ich möchte nun meine Begeisterung über dieses Buch teilen und aus diesem Buch aus einem Kapitel von Leonardo Boff (S 103) zitieren:*

#### Ursprungsquelle allen Seins

Eine Frage treibt die Kosmologen unablässig um: Wenn alles mit der ersten Singularität, nämlich mit dem Urknall begonnen hat, was war dann davor? Wer hat diesen winzigen Punkt hervorgebracht, der explodierte und das Universum, so wie wir es kennen, entstehen ließ? Die Astrophysiker vermuten, dass es in den allerersten Momenten nach der Anfangsexplosion zu einem gewaltigen Aufeinanderprallen von Materie und Antimaterie kam, wodurch beide nahezu vernichtet wurden. Übrig blieb nur ein Milliardstel der Masse: die Elementarteilchen, aus denen das gesamte Universum entstand.

Bis wohin können wir zurückgehen? Das ist die berühmte Mauer, von der Max Planck (1888-1942) sprach, hinter die wir nicht vordringen können. Da heißt, wir können nur bis zu einer millionsten Sekunde jenseits des Urknalls gelangen. Auch wenn wir keinen Blick auf das werfen können, was jenseits davon ist, entwickelte sich dafür doch die Vorstellung oder der Begriff des sogenannten Quantenvakuums, ein insofern unpassender Ausdruck, als „Quant“ genau das Gegenteil dessen besagt, was der Begriff „Vakuum“ bedeutet.

Das Vakuum stellt die Gesamtheit aller möglichen Energien und Informationen sowie ihre eventuellen Verdichtungen zu Masse, Materie und Energie in den existierenden Geschöpfen dar. Darum bevorzugt man heute den Ausdruck der Grundenergie, Pregnant Void, also „schwängere Leere“ oder „nährender Abgrund allen Seins“ oder auch „Ursprungsquelle allen Seins“.....Aus dieser Ansammlung höchster Energie ging der Ursprungspunkt und gingen möglicherweise weitere Punkte hervor, aus denen weitere parallele oder andere Universen entstanden. Diese Ursprungsquelle kann naturgemäß nicht anhand der Kategorien von Raum und Zeit dargestellt werden, da diese noch nicht existierten und erst mit der Ausdehnung des Universums auftauchten.

Astrophysiker stellen sie sich als eine Art uferlosen Ozean vor, unbegrenzt, unaussprechlich, unbeschreiblich und geheimnisvoll, der wie ein unendlich großer Uterus alle Informationen, Möglichkeiten und Kräfte des Seins beherbergt....Diese Grundenergie ist in allem enthalten. Ohne sie könnte nichts überdauern. Als bewusste und spirituelle Geschöpfe sind wir eine äußerst komplexe, subtile und extrem interaktive Ausformung dieser Energie.

Ist dieses unendliche, geheimnisvolle, unnennbare Meer nicht vielleicht selbst die Gegenwart Gottes? Aus theologischer Sicht ist Gott jedoch immer größer, übersteigt er alle Grenzen und Darstellungsformen. Wenn dieses Meer also nicht Gott ist, so ist es eine der ausdrucksstärksten Metaphern für ihn....Der Mensch besitzt eine Einzigartigkeit: Er kann in seinem Innern diese Energie spüren, die ihn einnimmt und über ihn hinauswächst. Er kann sich ihr öffnen, aber auch verschließen, doch er kann sie nicht unwirksam machen. Wenn er sie anruft und verinnerlicht, vervielfacht er seine eigene Energie in Bezug auf Begeisterung, Mut, Liebe Kraft, Widerstand und Kreativität.

*Was mich in diesem Kapitel am meisten bewegt hat, ist der wissenschaftliche Vergleich der Grundenergie mit einem Uterus, einer Gebärmutter. Im Hebräischen haben die Worte Erbarmen und Barmherzigkeit, grundlegende Wesenseigenschaften Gottes, eine gemeinsame Wurzel im Wort „rächam“, was so viel wie Gebärmutter oder Mutter schoß bedeutet. Wenn also „rächäm“ die Energie ist, die allem Sein grundgelegt ist, dann dürfen wir mit Alfred Delp „dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt“.*



Ihr Pfarrer Mag. Peter Pöze

ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG! - WIR BITTEN UM IHRE MITHILFE

Für die historische Innenrenovierung der Kirche suchen wir

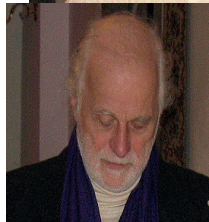
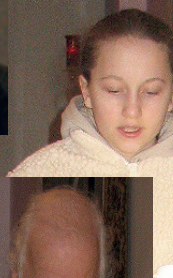
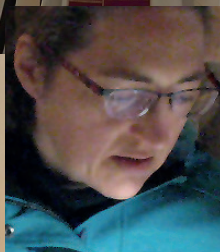
Originalaufnahmen vom Innenraum der Kirche (Fotos, Dias, Filme...) datiert vor dem Jahre 1980

## ■ 24 Stunden für den Herrn

Papst Franziskus ruft jedes Jahr für den Freitagabend vor dem vierten Fastensonntag zur missionarischen Initiative „24 Stunden für den Herrn“ auf.

Auch wir wollten uns wieder an dieser Initiative beteiligen. Wir begannen am Freitag, den 12. März mit dem Abendgottesdienst um 18:00 und beendeten die Aktion am Samstag mit dem Gottesdienst um 18:00. In den dazwischen verbleibenden 23 Stunden haben wir in der Kirche laut aus der Bibel vorgelesen. Jeweils 3 Personen übernahmen 2 Stunden Bibellesen.

Dieses Mal lasen wir aus dem Alten Testament beginnend beim Buch der Sprichwörter bis zum Buch Jesaja. Im Neuen Testament begannen wir mit dem Johannes Evangelium und endeten mit dem Brief an die Galater. Irgendwann im Laufe des Samstagvormittags waren wir bei der Apostelgeschichte und lasen: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg. 4, 20).



In diesem Sinne einige Zitate der Lesenden:

*„Ich kann nur sagen, es war wieder eine sehr bereichernde Erfahrung und hat viel Spaß gemacht, für den Herrn ein kleines Opfer zu bringen, nämlich Zeit zu investieren.“*

*„Nicht alleine gelassen, geborgen in Gott Ja, damit ist es auch auf den Punkt gebracht, was ich in diesen zwei Stunden voll Dankbarkeit erleben durfte.“*

**Elektroinstallation - Steuerungstechnik - Elektroplanung -  
Haustechnik - E-Check - LED-Technik und Beleuchtung -  
Infrarot-Heizungen - Alarmanlagen und Videoüberwachung**



**EHS-Jung e.U.** Breitenfurterstr. 306/2/6 | 1230 Wien

Tel.: +43 01 2311386 Mob.: +43 676 5665857 Email: office@ehs-jung.at Web: www.ehs-jung.at



Wir feiern die Heilige Messe in den Monaten Juni, Juli und August  
in der Pfarrkirche um 9:30 Uhr  
Kirchenplatz 1 1230 Wien

## ■ „Heilender Heiliger Geist“

„Im Angesicht des Todes“ - so lautet der Titel des Buches, geschrieben vom deutschen Jesuiten Alfred Delp, das Tagebuchfragmente, Meditationen, Reflexionen und Briefe im Zeitraum 1944-1945 enthält. Alfred Delp kam wegen seines Widerstandes gegen das Dritte Reich im Juli 1944 ins Gefängnis und wurde am 2. 2. 1945 hingerichtet. Er war Priester und, was für seine Widersacher noch schwerer wog, Jesuit. Im letzten Brief an seine Mitbrüder schreibt Delp: *„Der eigentliche Grund der Verurteilung ist, dass ich Jesuit bin und geblieben bin... Die Atmosphäre war so voll Hass und Feindseligkeit. Grundthese: Ein Jesuit ist a priori der Feind und Widersacher des Reiches.“ Seine Ordenszugehörigkeit wurde Delp in den letzten Lebensmonaten immer wichtiger. So notierte er am 1. Jänner 1945: „Jesus. Diesen Namen des Herrn und meines Ordens will ich groß an den Anfang des neuen Jahres schreiben. Es besagt, was ich glaube und erhoffe: die innere und äußere Erlösung.“*

Die letzten Monate seines Lebens waren ein Ringen um die Annahme seines ungewissen Schicksals. Er hoffte, er haderte, er reflektierte: *„Das Leben ist so ungeheuer plastisch geworden in diesen langen Wochen... Vor allem aber ist Gott so viel wirklicher geworden. Vieles, was ich früher gemeint habe, zu wissen und zu glauben, das glaube und lebe ich jetzt.“* Wie ist es möglich, dass Menschen wie Alfred Delp an ihrer Situation nicht zerbrechen, das unermessliche Ausmaß an Leid ihr Vertrauen in Gott nicht zerstören kann? Sondern, dass im Gegenteil, gerade durch diese Leiderfahrung eine Fähigkeit zur Hingabe und Glaubenstiefe aufgebrochen wird, von der sie selber niemals auch nur ahnen, dass diese in ihnen schlummert? *„Ich bin mir zur Zeit selbst ein Rätsel und kenne mich nicht mehr aus mit mir. Wieso kann ich stunden- und tagelang leben, als ob die ganze Misere überhaupt nicht wäre?“*

Woher bezog Alfred Delp Trost und Hoffnung? Aus welchen Quellen schöpfte er? Man hat nach seinem Tod auf kleinen Zetteln eine Meditation über die Pfingstsequenz gefunden.

Er hat sie wohl geschrieben, um selbst aus diesem Gebet Trost und Hoffnung zu schöpfen, aber sie sind auch für uns, für die Nachwelt, als eine Quelle des Trostes gemeint. Für Zeiten, in denen auch wir in Situationen kommen, in denen wir leidvolle Erfahrungen machen müssen und vielleicht selbst sogar im „Angesicht des Todes“ leben müssen. Wie lautet dann die Botschaft von Alfred Delp an uns?

Wir sollen unsere Wunden und Verwundungen Gott hinhalten, anstatt immer nur um sie zu kreisen und andere für unser Leid verantwortlich zu machen.

Wir sollen damit aufhören, ständig darüber nachzugrübeln, warum dieses oder jenes ausgerechnet uns passiert ist. *„Irgendwann muss alles Denken und müssen, alle Fluchtversuche aufhören. Man muss ganz ruhig liegen, sonst reißen die Dornen des Gestrüpps, in das man gefallen ist, nur neue Wunden. Ganz ruhig liegen und seine Ohnmacht wissen und die heilende Hand Gottes suchen. Seinen heiligen und heilenden Strom herausweinen, in uns hineinleiten. Der uns von innen her den Dingen gewachsen machen wird“.*

Im Weinen, so meint Delp, weinen wir nicht nur die eigene Not heraus, sondern öffnen uns dem Heiligen Geist, damit der Strom seiner heilenden Liebe in uns einströmen kann. Delp spricht nicht nur von Wunden, die uns von anderen zugefügt werden, sondern auch von Wunden, die von innen kommen: *„Wenn der Glaube schwankt, die Hoffnung zerbricht, die Liebe erkaltet, die Anbetung erstarrt, der Zweifel nagt, der Kleinmut sich über alles Leben breitet wie das Leichentuch der Winterlandschaft, der Hass und die Anmaßung den inneren Atem würgen: dann ist das Leben auf den Tod verwundet.“*

Er weiß, dass der Mensch diese Wunde nicht selbst zu heilen vermag, sondern sich an Gottes Heiligen Geist wenden muss. Delp hat es im Gefängnis selbst erfahren: *„Allein hätte ich es schon lange nicht mehr geschafft. Gott heilt. Die heilende Kraft Gottes lebt in mir und mit mir.“*

Die Gedanken von Alfred Delp können uns dazu ermutigen, unsere Wunden vom Heiligen Geist heilen zu lassen. Wir sollen unsere Verletzungen nicht verdrängen, nicht an ihnen verzweifeln, sondern sie Gott hinhalten, denn Er kann nur heilen, was ich Ihm hinhalte.

Ich kann meine Traurigkeit, meine Angst, meine Empfindlichkeit, meine Ohnmacht, meine Verlassenheit, meine Schmerzen Gott hinhalten, damit Sein Heiliger Geist in alle verletzten Bereiche meiner Seele und meines Leibes strömen kann. Selbst wenn unser Leib nicht gesund wird – wir können über den Heiligen Geist nicht verfügen und müssen Sein Wirken Ihm überlassen – werden wir gestärkt und getröstet werden, erfüllt mit Hoffnung und Zuversicht und unser Leben geborgen in Gottes liebenden Händen erfahren. So wie die Jünger damals zu Pfingsten in Jerusalem.

Sie sind gerade nach Atzgersdorf gezogen?  
Herzlich willkommen!

Schauen Sie vorbei und lernen Sie unsere Gemeinschaft kennen.

Lasst uns gemeinsam in der Pfingstsequenz darum bitten:



Ohne dein lebendig Wehn  
kann im Menschen nichts bestehen,  
kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein,  
Dürrem gieße Leben ein,  
heile du, wo Krankheit quält.

Wärme du, was kalt und hart,  
löse, was in sich erstarrt,  
lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut,  
das auf deine Hilfe baut,  
deine Gaben zum Geleit.

Lass es in der Zeit bestehen,  
deines Heils Vollendung sehn  
und der Freuden Ewigkeit.  
Amen.

*Ingrid Grundtner*

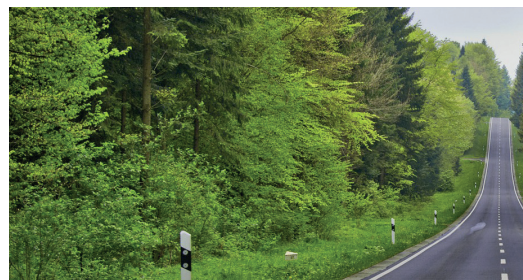
Komm herab, o Heil'ger Geist,  
der die finstre Nacht zerreißt,  
strahle Licht in diese Welt.

Komm, der alle Armen liebt,  
komm, der gute Gaben gibt,  
komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit,  
Gast, der Herz und Sinn erfreut,  
köstlich Labsal in der Not.

In der Unrast schenkst du Ruh,  
hauchst in Hitze Kühlung zu,  
spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glücklich Licht,  
fülle Herz und Angesicht,  
dring bis auf der Seele Grund.



## ■ „Wussten Sie...?“

**Schöpfungsverantwortung** - unser Beitrag in der Pfarre durch die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Katharinenensaals:

**produzierter Strom:** 897 kWh  
**CO<sub>2</sub> -Ersparnis:** 1969 kg  
**gesparte km:** 7900 km  
**gepflanzte Bäume:** 51



## ■ Kreativität im Lockdown In der Pastoral

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“, hat Aristoteles, der große Philosoph, einmal gesagt.

Das persönliche Zusammenkommen war in den letzten Monaten nicht nur in unserer Pfarre leider etwas ausgebremst. Die lange Zeit im Lockdown haben wir im Team aber auch dazu genutzt, um Ideen zu sammeln und in dieser Zwangspause für unsere Pfarrgemeinde kreativ zu werden.

Kennen Sie Erzählfiguren? Sie sind ein großartiges Hilfsmittel, biblische Geschichten darzustellen und sie dadurch besonders für Kinder leichter begreifbar zu machen. In unserer Pfarre gibt es z.B. bereits seit einigen Jahren eine von Fritz Krottendorfer und seinem Team gebaute Fastenkippe. Dabei wurden kleine Figuren aus Holz verwendet, um den Kreuzweg Christi von Palmsonntag bis zur Auferstehung bildlich darzustellen. Diese Fastenkippe wurde nun, wie auch die Weihnachtskippe zuvor, mit einem wunderbaren, von unserer Pastoralassistentin Ingrid Grundtner gemalten Hintergrund vervollständigt.



Um Erzählfiguren für die Kinder- und Jugendarbeit zu gestalten, haben wir allerlei Bastelmaterial, zusammengekratmt und uns an die Arbeit gemacht. Im Franziskussaal im Pfarrhof herrschte dann für einige Zeit ein buntes Durcheinander aus Stoffen, Holzpuppen, Wolle, Puppenhaar und allerlei Krimskrams, fast wie in einem Bastelladen.

Mit viel Freude und einigen Missgeschicken mit der Heißklebepistole, entstanden dann nach und nach eine niedliche kleine Schafsherde, spielende Kinder mit Puppen und Spielzeug, sowie eine Gruppe von Frauen und Männern mit winzigen Accessoires. Dazu passend ist ebenfalls durch Ingrids Pinselkunst, eine schöne Wüstenlandschaft als Hintergrund entstanden. Das Ergebnis unserer Bastelarbeit kam schon bald zu einem ersten Einsatz. Die kleinen Püppchen wurden zu einem bunten Schaubild vor dem Altar aufgestellt, das uns in der Kirche durch die Fastenzeit begleitet hat. Jeden Sonntag konnte man Jesus und seine Freunde auf verschiedenen Stationen auf seinem Weg zum Kreuz betrachten.



*Neugierig beäugt - es spricht sich rum bei den Gliederpuppen, was da passiert*



*Zufrieden ziehen sie in die Kirche oder zu den Erstkommunionkindern im neuen maßgeschneiderten Gewand.*



Es wurden noch andere kleine Kreativprojekte verwirklicht. Zum Beispiel mit „Basteltascherln“, die neben Bastelanleitungen auch spannende Geschichten und kleine Impulse für unsere Familien enthielten.

Außerdem wurde in einem besonderen Projekt der Jungschar Kinder ein Ostergeschenk für Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenheim gestaltet. Um diesen oft sehr einsamen Menschen zu zeigen, dass sie nicht allein sind, haben die Kinder fleißig gebastelt und ihre Kunstwerke wieder in die Kirche gebracht. So konnte dann rechtzeitig zu Ostern ein großer Schwarm mit niedlichen Pappschmetterlingen und herzlichen Wünschen unserer Kinder den Senioren überreicht werden.

Es ist schön, dass wir uns in unserer Pfarrgemeinde auch auf diese kreative Weise gegenseitig Mut und Freude schenken können und einander zeigen, dass wir trotz aller Umstände auch im Lockdown füreinander da sind – eine lebendige Gemeinschaft sind.

Da macht es noch mehr Freude die Segel zu setzen und uns ins nächste kreative Abenteuer zu stürzen. Danke, dass ihr mit so viel Begeisterung dabei seid!

*Marion-Karina Jung*

Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag von 8:00 - 18:00 Uhr  
Samstag von 8:00 - 16:00 Uhr



Walter Heindl GmbH  
Willendorfer Straße 2-8  
1230 Wien



## ■ Kreativität im Lockdown In der Liturgie

Jedes liturgische Handeln ist auf Zeichen angewiesen, weil menschliches Miteinander ohne die Begegnung im Wort, in Geste und Gebärde, in Symbolen nicht möglich ist. Alle Erkenntnis beginnt mit den Sinnen und ist über unsere Sinne erfahrbar. Und so ist auch die Begegnung mit Gott nur unter sinnhaften Zeichen denkbar.

Dies stellt nun in der Zeit der Pandemie, in der gerade die sinnhaften Begegnungen auf ein Minimum eingeschränkt werden, eine große Herausforderung für die Gestaltung unserer Gottesdienste, besonders in der Fasten- und Osterzeit dar.

Wie können wir uns eine Liturgie des Aschermittwochs vorstellen, ohne die ihm eigene und zentrale Spendung des Aschenkreuzes? Welch trauriger Beginn der Fastenzeit, ohne dieses vertraute und Hoffnung spendende Ritual! Ohne der sinnhaften Vermittlung der reinigenden und neues Leben schenkenden Symbolik der Asche? Ohne dieses Zeichen der Nähe Gottes, der selbst aus Abgestorbenem noch Leben schaffen kann? Ein Aschermittwoch ohne Asche als Zeichen der Wandlungskraft der Liebe?!

FASTENZEIT 2021

NACHDENKEN

UMDENKEN

VERTRAUEN,

dass Gott mich begleitet

NEUE WEGE GEHEN

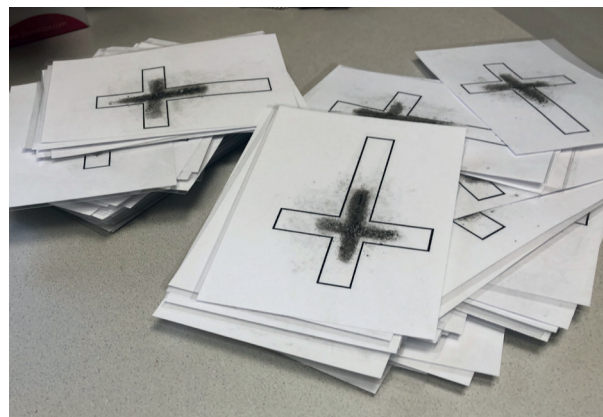


Wie sehr würde die Gründonnerstag-Liturgie von einem ihrer berührendsten Symbole beraubt werden, wenn die Fußwaschung nur beschrieben und nicht sinnhaft erfahrbar bliebe? Dieses Zeichen der Hingabe Gottes an uns Menschen in Jesus Christus, die unser Denken übersteigt, über unsere Sinne aber erfahren werden kann? Die Hingabe, die am Gründonnerstag vom Priester stellvertretend für Jesus Christus zeichenhaft an der Pfarrgemeinde dargestellt wird? Um uns zu vermitteln, dass Jesus auch heute bei uns ist, dass Er es ist, der uns wäscht und uns heilt, uns vergibt und uns befreit. Die Fußwaschung ist eine Symbolhandlung, die uns dabei helfen kann, zu erfahren, wie sehr uns Gott liebt. Und diese Liebe uns dazu antreibt, selbst anderen Menschen die Füße zu waschen und diese Liebe weiterzugeben und in die Welt zu tragen.

Wir haben versucht, die sinnhaften Zeichen dieser Liturgien in diesem Jahr so zu gestalten, dass sie einerseits die Gesundheit nicht gefährden, das Ansteckungsrisiko nicht erhöhen und andererseits doch etwas von der in ihnen liegenden Kraft und Botschaft den Menschen

schenken können:

- Eine **Aschenkreuzkarte** eine folierte Karte, gestaltet mit einem Kreuz aus gesegneter Asche und auf der Rückseite mit einigen Impulsen zur Fastenzeit – wurde unserer Pfarrgemeinde anstelle der persönlichen Berührung bei der Segnung am Aschermittwoch überreicht.



- Ein **Fläschchen mit Wasser** und einem angehängten Kärtchen, auf dem in Erinnerung an das Handeln von Jesus zu lesen stand: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ – das konnte unsere Pfarrgemeinde am Gründonnerstag mit nach Hause nehmen und so die Liebeshandlung weitergeben.



Mögen unsere gottesdienstlichen Feiern durch die Kraft des Heiligen Geistes zum Heil für unsere Pfarrgemeinde, zum Heil der Menschen geworden sein.

*Ingrid Grundtner*

Erlaaerstraße 46,  
1230 Wien



[www.enrico.at](http://www.enrico.at)

01-8694973

## ■ Suppen-Kaspar und die Fastensuppe

„Der Kaspar, der war kerngesund, ein dicker Bub und kugelrund,...“\* So fängt die bekannte, tragische Kinder(!) geschichte vom Suppen-Kaspar an, der aus rätselhaften Gründen plötzlich anfängt, seine tägliche Suppe zu verweigern und fünf Tage später verhungert ist. Suppenlos zu leben – sehr gefährlich! Nach 22 Tagen Fastenzeit wurde daher gegengesteuert und, allen Corona-Widrigkeiten zum Trotz, am 14. März die Aktion Fastensuppe durchgezogen: Da gemeinsames Suppen-Schlemmen aus bekannten Gründen momentan nicht möglich ist, wurde die Variante „to-go“ (soll heißen: „über die Gasse“) gewählt. Feinste, von den Mitgliedern des Marmelade-Teams unserer Pfarre liebevoll zubereitete Gemüsecremesuppen und Gulaschsuppen wurden in umweltfreundliche Becher aus Karton abgefüllt und nach der Sonntagsmesse an hungernde Messbesucher verkauft, die dadurch vor einem Suppen-Kaspar’schen Schicksal bewahrt wurden (die Sonntage der Fastenzeit sind ja auch offiziell vom Fasten ausgenommen). Der Erlös der Aktion kommt Projekten der Katholischen Frauenbewegung in Guatemala zugute. Herzlichen Dank an alle, die diese Aktion ermöglicht haben!

\* aus „Der Struwwelpeter“, von Heinrich Hoffmann



„Nichts kann einen so zum Nachfolger Christi machen, wie die Sorge um den Nächsten.“

Hl. Johannes Chrysostomos

Hertha Lupinek

## ■ Wärmestube trotz Lockdown

Am 04. Dezember 2020 konnten wir im Rahmen der Pfarrcaritas wieder unsere Wärmestube in der Ziedlergasse 14 öffnen. Vieles ist durch die Coronakrise nicht einfacher geworden und immer mehr Menschen sind auf Hilfe angewiesen. Trotz erschwelter Bedingungen konnten wir jedoch alle Hürden zum Wohl unserer Gäste meistern.



Besonders gefreut haben wir uns über unsere treuen Besucher, die schon seit der ersten Wärmestube regelmäßig zu uns kommen. Sie haben uns erzählt, wie wohl sie sich bei uns fühlen.

Wir sind deshalb sehr dankbar, dass so viele Menschen dazu beitragen, dass wir unsere Gäste gut betreuen können. Viele fleißige Hände sind im Einsatz, helfen bei den Vorbereitungen, beim Kochen, Backen, bei der Betreuung der Gäste und der Organisation.

Ein herzliches Dankeschön an Alle, die unserer Bitte um Unterstützung so zahlreich gefolgt sind. Wir haben viele hilfreiche Sachspenden erhalten, die wir in der Wärmestube ausgeben können. Hygieneartikel, Gewand, Schuhe und Lebensmittel werden dankbar angenommen. Auch die Firmen Radatz, Heindl, Ikea und Kellys haben uns mit Sachspenden unterstützt. Für unser Team ist es jedes Mal berührend, in strahlende dankbare Augen von Menschen zu sehen, die es im Leben - warum auch immer - nicht so gut getroffen haben.

Wir freuen uns deshalb schon sehr auf das Caritas-Projekt „Klima-Oase“, das im Sommer auch in unserer Pfarre im Pfarrgarten der Ziedlergasse stattfinden wird. Wir können unseren Besuchern nun auch in den Sommermonaten helfen, der Hitze der Stadt zu entfliehen und ihnen eine Möglichkeit zum Ausruhen, Abkühlen und gemeinsamen Essen und Plaudern geben. Hier schenken wir uns gemeinsame Zeit für Begegnungen und Miteinander. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzuhaben.



Blieben Sie gesund!  
Ihre dankbare Elfi Brabec und Team

**Sie brauchen sporadisch eine Hilfe im Büro oder für Ihr nächstes Projekt eine Assistentin?**

Profitieren Sie von meiner langjährigen Erfahrung und dem umfangreichen Know-how; stunden-, tageweise, regelmäßig, projektbezogen

**Sie haben Texte zu korrigieren und benötigen professionelle Hilfe?**

Ich helfe, dass Ihre Botschaft lesefreundlich und treffsicher bei Ihren Kunden ankommt und Ihren Außenauftritt/Werbung fehlerfrei macht.



**Renate Rosner**  
Büromanagement & Lektorat

verlässlich | korrekt | kompetent

0676 941 81 41  
renate.rosner@aon.at  
www.rosnerbuero.at

## ■ Die Verklärung Jesu Christi Ein Blickwinkelwechsel

Klettern Sie gerne? Ich nämlich schon. Bereits als Kind hatte ich schon immer den Drang, überall hinaufzuklettern, und noch heute begeben mich gerne an die Spitze unseres Kirschbaumes. Ich sehe dann durch die Dachbodenfenster hindurch auf die andere Seite des Hauses, ich sehe in die Nachbargärten, ich sehe sogar hinaus auf die Straße. Das Besondere daran ist jedoch, dass ich die Welt ganz anders sehe. Alles ist plötzlich so klein und ich stehe darüber – ich habe mich sozusagen von der Welt gelöst.

Um genau dieses Gefühl ging es auch am 28. Februar in der Predigt. Zuerst hörten wir im Evangelium die Geschichte der Verklärung Jesu Christi, danach hielt Ingrid das Predigtgespräch. Im Zuge dessen wurde ich gefragt, eine kurze Geschichte vorzuspielen. Ich verkörperte eine junge Person, die noch die Schule besucht. Sie war belastet durch die Sorgen der Schule, Zukunftssorgen, Familienunstimmigkeiten, den Stress des alltäglichen Lebens, der durch verschiedenste Technologien nur verstärkt wird, und noch einigen weiteren alltäglichen Belastungen und Sorgen, die Menschen in meinem Alter täglich mit sich herumschleppen.



Ich bestieg dann einen Berg. Mit jedem weiteren Schritt hinauf ließ ich mehr und mehr Sorgen hinter mir liegen, bis ich oben angekommen war, nur ich allein auf der Spitze des Berges. Dort oben hatte ich Zeit, nachzudenken. Und da war es wieder, das Gefühl. Alles sah von oben ganz anders aus, ganz klein und nicht so wichtig. Ich konnte durchatmen, weit weg von all den Sorgen und dem Alltag. Ich hatte auch Zeit, mit Gott zu reden. Als ich wieder hinunterstieg vom Berg, da war alles viel klarer, viel einfacher. Ich nahm nicht alle Sorgen wieder in meinen „Sorgenrucksack“ auf, denn manches muss man nicht immer mit sich herumschleppen, und die Sorgen, die ich wieder aufnahm, waren viel leichter geworden.

Die Geschichte soll uns nicht lehren, öfter wandern zu gehen und möglichst viele Rucksäcke mitzunehmen, die man am Weg liegen lassen kann. Nein, darum geht es nicht. Es geht vielmehr um die Symbolik des Berges, besonders in Verbindung mit der Geschichte der Verklärung. Die Kirche, die Religion ist die Spitze des Berges. Die Kirche ist ein Ort, an dem wir Hilfe finden. Beim Betreten der Kirche distanzieren wir uns vom Alltag. Wir nehmen zwar die Sorgen aus dem Alltag mit, doch diese können wir entweder während der Messe oder im persönlichen Gebet vor Gott legen. Dieses und die Begegnung mit Gott sind die Spitze des Berges. Sie lassen uns unsere Sorgen und den Alltag aus einem anderen Blickwinkel sehen, sie geben uns eine kurze Pause von allem und helfen uns, uns über uns selbst und unser Umfeld klarer zu werden. Wenn wir wieder aus der Kirche hinausgehen, sehen wir die Dinge klarer und die schwierigen Situationen sind leichter geworden, denn wir wissen, Gott begleitet uns jeden Tag und hilft uns, wenn wir ihn brauchen.

Ich lade Sie herzlich ein, sich auch einmal ganz allein in die Kirche zu setzen und ihr persönliches Gespräch mit Gott zu führen, das Gefühl zu erleben, wie es ist, auf der Spitze des Berges zu stehen und einen Blickwinkelwechsel zu erleben. Es ist ein unvergleichlich schönes Gefühl.

**Nadine Novak, 17 J.**

## ■ Die Barmherzigkeit Jesu – viel mehr als Toleranz



„Jesus reinigt mit Zärtlichkeit, mit Barmherzigkeit, mit Liebe. Die Barmherzigkeit ist seine Art, sauber zu machen. Lassen wir es zu – ein jeder von uns –, lassen wir es zu, dass der Herr mit seiner Barmherzigkeit eintritt – nicht mit der Geißel, nein, mit seiner Barmherzigkeit – und in unseren Herzen sauber macht.“ Diese Botschaft richtete Papst Franziskus heuer zum dritten Fastensonntag an uns alle. Mit der Barmherzigkeit sprach der Papst ein Charakteristikum christlichen Lebens an, das allzu oft auf den Begriff der Toleranz reduziert wird. Darüber hinaus wollen insbesondere der Kirche nicht wohlgesinnte Menschen gläubigen Christen mit Hinweis auf deren religiöse Überzeugung jegliche Kritik an unerfreulichen gesellschaftlichen Entwicklungen als „intolerant“ und demnach unchristlich verbieten.

Unter Toleranz versteht man jedoch allgemein bloß das Nichtverhindern eines Übels, ohne es aber irgendwie gutzuheißen. Toleranz ist also die den Mitmenschen geschuldete Duldsamkeit. Religiöse Duldung besagt demnach das Gewähren- und Bestehenlassen von irrigen religiösen Überzeugungen, Bekenntnissen oder Praktiken, ohne sie zu billigen. Mit einem Hinweis auf das durch das Wirken Jesu geprägte Christentum kann man jedoch jene Auffassung von Toleranz nicht rechtfertigen, wie sie heutzutage oberflächlich und umgangssprachlich definiert wird, nämlich als eine über den eigentlichen Begriff der Duldung weit hinausgehende Gleichmacherei bis hin zur verdeckten oder gar offenen Benachteiligung des Rücksichtsvollen gegenüber dem Rücksichtslosen und zur

Verleugnung der in unseren Breiten über Jahrhunderte tradierten Werte.

Das Handeln Jesu war vor allem von Barmherzigkeit – und nicht (nur) von Toleranz – getragen. Diese hat als menschliche Charaktereigenschaft ihren Ursprung in der Barmherzigkeit Gottes, die schon im Alten Testament gepriesen wird: „Der HERR ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Huld“ (Ps 103,8). Jesus Christus selbst beschreibt Gott z. B. im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11–32) als stets zur Vergebung bereiten Vater, der uns eine unverdiente, aber großzügige Zuwendung in bedingungsloser Liebe schenkt. Gottes Sohn hat nicht nur in vielen Gleichnissen diese Barmherzigkeit verdeutlicht, sondern sie durch seine Taten selbst, etwa mit seinen Krankenheilungen, bewiesen und sie auch in der Bergpredigt ausdrücklich angesprochen, indem er sagt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7).

All das barmherzige Wirken Jesu Christi hatte naturgemäß auch eine tolerante Komponente, jedoch erschöpfte es sich bei Weitem nicht in der derzeit üblichen Scheintoleranz. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist die von Papst Franziskus angesprochene Tempelreinigung. Jesus ging in den Tempel und trieb alle Händler und Käufer hinaus; er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und sagte: „In der Schrift steht: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle.“ Im Tempel kamen Lahme und Blinde zu ihm und er heilte sie (Mt 21,12-14). Nach heutigen, „politisch korrekten“ Maßstäben müsste man sich achselzuckend von den Umtrieben im Tempel abwenden, um nicht als intoleranter Reaktionär zu gelten. Damit bliebe aber zwangsläufig für die Heilung der blinden und lahmen Menschen, also für die Hinwendung zu den tatsächlich Bedürftigen als Ausdruck der Barmherzigkeit, kein Raum. Dies sollten wir bedenken, wenn man wieder einmal von uns Duckmäusertum aus falsch verstandener Toleranz einfordert.

*Reinhard Windsteig*

## ■ Der liebe Gott, straft dich mit dem Stock, ...

... so lautet eine volkstümliche Redensart. Was steckt da dahinter? Ist Gott wirklich so böse? Woher kommt das? Gott ist doch die Liebe! „Deus caritas est“, hat Papst Benedikt geschrieben!

In unseren Übersetzungen des Alten Testaments ist immer wieder vom rächenden, strafenden Gott die Rede. Auch im Neuen Testament finden wir derartige Aussagen.

Es beginnt schon mit dem Sündenfall, der sogenannten Ursünde. Eva verführt Adam, vom Baum der Erkenntnis zu essen, obwohl es Gott verboten hat. Und schon sind sie aus dem Paradies vertrieben! Die sogenannte „Ursünde“.

Der Schwerpunkt der Schöpfungsgeschichte liegt aber doch wohl woanders als bei Strafe und Rache. „Gott schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis“ (Gen 1,27). Wenn das keine Auszeichnung ist? „Wir stammen buchstäblich von Gott ab! Im Kern unserer Existenz steht keine Ursünde, sondern ein Ur-Segen!“ (Richard Rohr, „Ins Herz geschrieben – die Weisheit der Bibel als spiritueller Weg“).

Was hat es dann mit Rache, Gericht, Verdammung und Sünde auf sich?

Die alten Zeiten waren schlimme Zeiten. Die Menschen waren hilflos Naturgewalten, Krankheiten, vor allem aber auch der Gewalt räuberischer Banden und despotischer Herrscher ausgeliefert. Schutz davor gab es kaum, faire Rechtsprechung und Gewaltenteilung existierten praktisch nicht. Erklärungen für Katastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen oder Dürre, wie sie uns heute die Wissenschaft liefert, waren nicht vorhanden. Und so erklärte man vieles als Rache, als Strafe Gottes für unsere Sünden. Gott wurde zur einzigen Instanz, von der man sich Gerechtigkeit oder das, was man darunter verstand, erhoffen konnte.

Und doch war es nicht ganz so! Auch im Alten Testament gibt es einen liebenden Gott, der in den Schriften der Propheten und auch in den Psalmen hervorleuchtet.

Vieles aber, wie wir es heute lesen, ist schlicht und einfach eine unzulängliche Übersetzung. Alles kreist um zwei Begriffe: „Sünde“ und „strafen“. Sünde ist nichts anderes, als vom richtigen Weg abweichen, dem Willen Gottes und damit dem Sinn unseres Lebens zuwiderhandeln. Es ist, klar und deutlich formuliert, ein Fehler. Gott kennt uns und er lässt es zu, dass wir Fehler machen. Das gehört zur menschlichen Freiheit!



Was aber hat es mit dem strafenden Gott auf sich? Das im Alten Testament verwendete und immer wiederkehrende Wort heißt in der Ursprache, also hebräisch, „pqd“ (die hebräische Schrift kennt keine Selbstlaute!). Das heißt in Wirklichkeit „prüfen, belehren, aufklären“ und nicht „strafen“.

Das gibt dem ganzen aber einen anderen, viel tieferen Sinn. Gott gibt uns, wie auch immer, die Chance, unsere Fehler zu erkennen, zu bereuen und es in Zukunft besser zu machen. Das hat mit Strafe und Rache aber schon gar nichts zu tun. Heute weiß das in der Kindererziehung jeder kluge Pädagoge, jedes Elternpaar.

Gott ist die Liebe, er schuf uns nach seinem Bild und Gleichnis. Er gibt uns die Chance, Fehler zu erkennen, es besser oder gegebenenfalls nicht mehr zu machen. Aber es liegt in unserer Entscheidung. Wir brauchen nicht Strafe und Rache zu fürchten.

Gesetze, Normen, auch Gebote (eigentlich Hinweise, richtig zu handeln!) können uns dabei helfen, aber wir sind es, die sich ein Urteil bilden müssen, wir entscheiden. Gott hat uns mit allem, was dazu nötig ist, ausgestattet. Der christliche Glaube, richtig gesehen, ist etwas Herrliches! Er lehrt uns ein Leben in Freiheit, aber mit Herz und Verstand. Ausgerichtet auf eines: ein Leben mit Sinn und Orientierung zu führen, diese Welt für uns und unsere Mitmenschen nicht nur lebbar, sondern auch schön und erfüllend zu gestalten. Ohne Angst, ohne drohenden Zeigefinger, eingebettet in die allumfassende Liebe Gottes.

*Heribert Schwertner*



**Cafe Konditorei Möser**  
**Maurer Hauptplatz 5**  
**Mo-Fr 7-18 Uhr**  
**Samstag und Feiertag 8 - 14 Uhr**

**Telefon: 01-8886365**

**Täglicher Mittagsteller** [www.konditorei-moeser.at](http://www.konditorei-moeser.at)

## ■ Taufe

Mit der Taufe beginnt Gott mit uns eine neue Geschichte. Er will uns durch Jesus Christus in unserem Leben begleiten und alles zu einem guten Ende führen. Willkommen in unserer Gemeinschaft der Kirche!



### Für die Anmeldung zur Taufe benötigen Sie folgende Dokumente:

**Täufling:** Geburtsurkunde und Meldezettel

**Eltern (Vater und Mutter):** Taufschein, Meldezettel, Geburtsurkunde, Heiratsurkunde, Trauschein, Lichtbildausweis

**Taufpate:** Taufschein, Meldezettel, Heiratsurkunde, Trauschein, Lichtbildausweis

**Der Taufpate muss:** röm.-katholisch sein, darf nicht ausgetreten sein, über 16 Jahre alt sein  
Wenn Sie in einer anderen Pfarre, also außerhalb ihrer Wohnpfarre die Taufe erbitten, dann benötigen Sie eine Taufentlassung. Für die Taufentlassung kommen Sie bitte mit den obengenannten Dokumenten in die Pfarrkanzlei.

## ■ Wiedereintritt

### Umwege sind auch Wege

Gottes Wege sind schmal, oftmals steinig und unwegsam. Es ist deshalb schön, wenn Sie den Weg zurück in unsere Gemeinschaft der Kirche finden. Wir freuen uns und heißen Sie herzlich willkommen.



Die Tür steht jederzeit offen! Kommen Sie zu einem Gespräch mit unserem Herrn Pfarrer.

### Für den Wiedereintritt benötigen Sie folgende Dokumente:

Taufschein, Meldezettel, Lichtbildausweis

## ■ Trauung

Das Sakrament der Ehe spenden sich die Eheleute gegenseitig. Sie bezeugen vor Gott und dem Priester, dass sie ihr gemeinsames Leben in Liebe, begleitet vom Segen Gottes verbringen wollen.



### Für die Anmeldung zur Trauung benötigen Sie folgende Dokumente:

**Braut und Bräutigam:** Taufschein, Meldezettel, Geburtsurkunde, Lichtbildausweis, Eheseminar

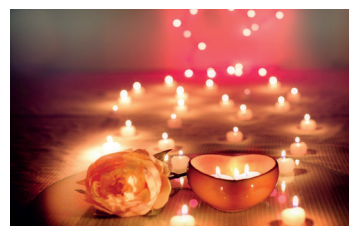
**Trauzeuge:** Taufschein, Meldezettel, Heiratsurkunde, Trauschein, Lichtbildausweis

**Bei Vorehen:** Heiratsurkunde, Scheidungsdekret  
Die Anmeldung einer Trauung ist frühestens 6 Monate vor dem Termin möglich

Wenn Sie in einer anderen Pfarre, also außerhalb ihrer Wohnpfarre sich trauen, dann benötigen Sie eine Trauungsentlassung. Auch in diesem Fall kommen Sie bitte mit den oben genannten Dokumenten in die Pfarrkanzlei.

## ■ Tod

Der Tod ist schmerzhafter Teil unseres Lebens. Wir verdrängen ihn oft, weil wir unsere geliebten, verstorbenen Mitmenschen vermissen.



Sie fehlen uns, wir trauern um sie.

Wir sind für Sie da und begleiten Sie in dieser schweren Zeit. Wenn Sie eine Aussprache wünschen Anmeldung bitte über die Pfarrkanzlei.

### Zu unserem Vater vorausgegangen sind:

Helene Ukwitz, Rudolf Schak, Kluza Mieczyslana, Franz Gith, Johann Kölbl, Josef Fürweger, Friedrich Albert, Ernestine Stangl, Andreas Kaufmann, Hildegard Schmidl, Josef Hauter, Otto Gaugl, Elvira Spineth, Gertraud Schiletz, Edith Zillner, Renee Paltinger, Helmut Schacher, Karin Urbanek, Edeltraud Lang, Franz Lamatsch, Stephanie Stoiber, Rudolf Kroker, Johann Lackner, Ernestine Hummel, Liselotte Trettler, Ida Irsigler-Hermann, Rosemarie Felix, Josef Holzer, Margaretha Sprenger, Hildegard Hartinger, Margareta Fellingner, Janja Maric, Maria Knott, Alfred Panusch, Johann Gierer, Aneliese Sedivy, Oskar Weiss-Tessbach, Viktor Lämmerhofer, Mathilde Eder, Elisabeth Bruckner, Hertha Mayr, Friedrich Schubert, Hans Felix, Ottilie Kajwal, Ernst Spannagl, Franz Kegelreiter, Hannelore Unger, Rudolf Gessl, Johanna Fröschl

# HIMMELBLAU

## BESTATTUNG

PERSONLICHER  
SERVICE,  
FAIRE PREISE

WIR STEHEN  
IHNEN ZUR SEITE ...

RUND UM DIE UHR ERREICHBAR:

**01 361 5000**

8 x IN WIEN

### VORSORGEN UND SICHERHEIT SCHAFFEN

Entscheiden Sie selbst, wie  
Ihre Bestattung gestaltet werden soll.  
Befreien Sie Ihre Hinterbliebenen  
von der Last schwieriger Entscheidungen.

Sichern Sie die finanzielle  
Unabhängigkeit Ihrer Liebsten.

Die 100% private Bestattung Himmelblau  
unterstützt Sie sensibel und professionell in  
Fragen zur Bestattungsvorsorge.

1010 Wien · Wallnerstrasse 2  
(nach telefonischer Vereinbarung)  
1100 Wien · Laxenburger Strasse 24  
1110 Wien · Simmeringer Hauptstrasse 48  
1130 Wien · Hietzinger Kai 5  
1180 Wien · Währinger Gürtel 7  
1190 Wien · Billrothstrasse 16  
1210 Wien · Floridsdorfer Hauptstrasse 39  
1220 Wien · Wagramer Strasse 133

Wir ersuchen um telefonische  
Terminvereinbarung.  
wien@bestattung-himmelblau.at

**WWW.BESTATTUNG-HIMMELBLAU.AT**

## ■ Gottesdienst

**Heilige Messen an Sonntagen und Feiertagen in den Sommermonaten Juni, Juli und August:**

in der Filialkirche (Breitenfurter Straße 217)

um 8:00 Uhr

in der Pfarrkirche (Kirchenplatz 1)

um 9:30 Uhr

**werktags in der Pfarrkirche:**

Montag, Freitag und Samstag, sowie Vorabendmesse um 18:00 Uhr

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 8:00 Uhr

**Keine Heiligen Messen in Kroatischer Sprache während der Sommermonate**

**Gebet in der Pfarrkirche**

**Innehalten und beten:** täglich während der Öffnung des Kirchenportals von 6:30 - 18:00 Uhr.

**Rosenkranzgebet:** Montag und Freitag um 17:20 Uhr

**Anbetung mit Aussetzung des Allerheiligsten und Gelegenheit zu Aussprache und Beichte:**

Mittwoch, den 16.6.2021 von 17:30-18:30 Uhr

**Priesternotruf**

Wenn Sie einen dringenden priesterlichen Rat benötigen, rufen Sie bitte den Priesternotruf unter der Telefonnotrufnummer 142 an.

**Kontakt**

Mag. Peter Pösze, Pfarrer

Ingrid Grundtner, Pastoralassistentin

Ursula Kraftl, Pfarrsekretärin

Marion Jung, Pastoralpraktikantin

E-Mail: [kanzlei@pfarre-atzgersdorf.at](mailto:kanzlei@pfarre-atzgersdorf.at)

Telefon: 01-865 93 480

**Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei im Juni**

Montags geschlossen,

Dienstag bis Freitag 9:00 - 12:00 Uhr,

Donnerstag zusätzlich von 15:00 - 18:00 Uhr.

**Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei im Juli und August**

Dienstag von 9:00 - 12:00 Uhr,

Donnerstag von 9:00 - 12:00 Uhr

**Spendenkonto**

Konto lautet auf: Pfarre Atzgersdorf

Kontonummer: AT65 1200 0006 3501 9300

Verwendungszweck: Spende für Kirchenrenovierung

## ■ Termine - *Alle Termine vorbehalten!!*

**Juni:**

**Do 3.6.2021 Fronleichnam**

8:00 Uhr Heilige Messe in der Filialkirche

9:30 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche

**So 27.6.2021 9:30 Uhr Abschlussmesse zum Schuljahresende**

**August:**

**Mo 26.7.2021 - So 5.9.2021 Flohmarkt**

Flohmarktzeiten: Montag und Donnerstag von 9:00-12:00 Uhr und von 17:00-19:00 Uhr

Das große Finale im September startet am Freitag, den 3.9.2021 von 14:00-18:00 Uhr, am Samstag von 9:00-18:00 Uhr und am Sonntag mit Buffet von 9:00-16:00 Uhr. Auch heuer veranstaltet die Pfarre wieder den großen Flohmarkt in den Sommermonaten.

Mit Ihrer Spende der vielen, kleinen und großen, nützlichen, aber nicht wertlosen Dinge unterstützen Sie die Renovierung der Kirche.

Wir sagen Danke für jede noch so kleine Spende! Spenden für den Flohmarkt können Sie jederzeit zu den Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei und während den Öffnungszeiten des Flohmarktes abgeben.

**So 15.8.2021 Hochfest Maria Aufnahme in den Himmel mit Kräutersegnung**

Wir feiern die Heilige Messe um :

8:00 Uhr in der Filialkirche

9:30 Uhr in der Pfarrkirche

**Vorschau September:**

**3.9.bis 5.9.2021 Flohmarkt Finale**

am Freitag, 3.9.2021, von 14:00 bis 18:00 Uhr,

am Samstag von 9:00 bis 18:00 Uhr und am Sonntag mit Buffet von 9:00 bis 16:00 Uhr

**12.9.2021-19.9.2021 Leosammlung**

Lebensmittelspenden wie Reis, Öl, Nudeln, Fischdosen, Honig, Mehl, Zucker, Marmeladen, Sugo, Konserven, Kakao, Süßigkeiten, Salz, Hygieneprodukte.... können Sie für die Bedürftigen in Wien spenden.

Sie können ihre Spende vor und nach den Heiligen Messen in der Sakristei oder auch während den Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei abgeben.

Die gesammelten Lebensmittel werden dann über die Leostellen der Caritas verteilt

**19.9.2021 Erntedank und Nachprimiz von Pfarrvikar - Kaplan Dr. Max Angermann**

Wir feiern die Heilige Messe um 9:30 Uhr in der Pfarrkirche